

++ KURZ UND KNAPP +++ KURZ UND KNAPP +++ KURZ UND KNAPP

die Temperatur der Kopfhaut, dann nehmen die Haarwurzeln weniger Zytostatika auf, weil Durchblutung und Zellaktivität sinken.

Mehrere kleinere Beobachtungsstudien gaben bereits Hinweise auf einen Nutzen der Kältebehandlung bei bestimmten Zytostatika.⁴ Jetzt untermauern zwei ordentlich gemachte Studien den Effekt. Allerdings sind sie von den Herstellern der Kühlsysteme finanziert.

Bei jeder zweiten Frau mit Brustkrebs, die als Zytostatikum ein Anthrazyklin oder Taxan bekam, blieben die eigenen Haare erhalten – wobei der erwünschte Effekt beim Taxan größer war. Hingegen gelang der Erhalt der Haare bei keiner Frau in der Kontrollgruppe ohne Kopfhautkühlung.

Das ist aber noch kein Grund zum Jubeln, denn unabhängig von kleineren Übeln wie Kopfschmerzen, Übelkeit und Kälteschauer fielen langfristig Effekte auf, die besorgniserregend sind: Brustkrebspatientinnen mit ei-

ner Kopfhautkühlung während der Chemotherapie haben in den Folgejahren etwas häufiger Metastasen im Kopfbereich entwickelt als Patientinnen ohne den Kälteeffekt. Es fehlen also noch gute Langzeitstudien, damit die Sicherheit besser abzuschätzen ist. Ob das bei uns noch wenig verbreitete Verfahren empfehlenswert ist, muss individuell entschieden werden. Derzeit übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen die Kopfhautkühlung in der Regel nicht.

Schilddrüsen-Check Was bringt er?

Kürzlich hat der von den Krankenkassen finanzierte IGeL-Monitor, der anhand von guten Studien prüft, was an den kostenpflichtigen Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL) in Arztpraxen dran ist, den Nutzen eines Schilddrüsen-Check untersucht.⁵ Die Idee ist, eine Erkrankung möglichst früh festzustellen, und die Annahme lautet: je früher erkannt, desto besser die Heilungschancen.

Beim Schilddrüsen-Check muss der Patient oder die Patientin 20 bis 30 € aus eigener Tasche zahlen. Dabei wird über eine Blutentnahme jenes Hormon (TSH) bestimmt, das von einer zentralen Schaltstelle im Gehirn aus die Schilddrüse stimuliert.

Das Ergebnis des IGeL-Monitors ist ernüchternd: Die einzige Übersichtsarbeit zum Nutzen des Schilddrüsen-Checks ergab, dass die zentrale Frage „Was nützt die Untersuchung und welchen Schaden kann sie anrichten?“ in der bisherigen Forschung

schlichtweg ausgeklammert worden war. Allerdings konnten die Autoren der Studie feststellen, dass es nichts bringt, Menschen mit einem leicht erhöhten TSH sofort mit L-Thyroxin zu behandeln. Dafür spricht auch eine andere aktuelle Studie, der zufolge sich das Befinden von Senioren (Müdigkeit, Gedächtnisschwäche, Übergewicht), die deshalb mit L-Thyroxin behandelt werden, nicht verbessert.⁶

Fazit des IGeL-Monitor: „Es ist also unwahrscheinlich, dass die TSH-Bestimmung zur Früherkennung einen Nutzen hat, aber letztlich weiß man es nicht genau.“

Demgegenüber ist mit schädlichen Auswirkungen des Tests zu rechnen: Meist werden Menschen verunsichert, wenn sie erfahren, dass ihre Werte nicht optimal sind, auch wenn sie gar keine Beschwerden haben. Dabei bekommt nur ein Bruchteil der Menschen mit auffälligen TSH-Werten später Beschwerden. Aber negative Effekte des Checks sind abzusehen, etwa wenn jemand mit Schilddrüsenmedikamenten behandelt wird, obwohl das nicht nötig ist.

TSH

Thyreoidea-stimulierendes Hormon. Schilddrüse im fachmedizinischen Latein: Thyroidea

Schilddrüsenmedikamente GPSP 6/2015, S. 10



- 1 BfR (2017) Pressemitteilung 21
- 2 Die untersuchten Proben stammen aus unbeschichteten Aluminiumschalen, in denen nach dem „Cook&Chill-Verfahren saure Speisen zubereitet worden waren.
- 3 DER ARZNEIMITTELBRIEF (2017) 51, S. 28
- 4 arznei-telegramm® (2017) 48, S. 46
- 5 www.igel-monitor.de/igel-a-z/igel/show/tsh-bestimmung-zum-schilddruesen-check.html (Abruf 31.5.2017)
- 6 arznei-telegramm® (2017), 48, S. 47